

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskliste. —

N^o 132.

Dienstag, den 5. November

1918.

Gedanken Moltkes zur westlichen Grenzfrage.*)

Von Werner Bidel.

(Schluß.)

„Frankreich handelte wie ein Dieb, der in eine brennende Stadt kommt, nicht um zu löschen, sondern um zu stehlen.“ Unter Ludwig XIV. adoptierte Frankreich völlig das altrömische System der Eroberung, der schonungslosen Verachtung aller Völkerrechte. In seinen Raubkriegen fiel Straßburg, das bis dahin unantastbare Bollwerk Deutschlands am Oberrhein, 1681 an Frankreich. Verrat hat dabei leider eine Hauptrolle gespielt. Die Straßburger Bürger hielten und fürchteten nichts so sehr, als unter Frankreich zu kommen. Zumal der Bürgermeister Dietrich blieb unerschütterlich treu deutsch gesinnt. „Es ist ein hartes Los, in Deutschland Patriot zu sein, denn man wird — vergessen.“ Frankreich hatte immer nur unsere Schwäche ausgenutzt. Es erwarb das alte Königreich Burgund, das Rhonetal von Genf bis Marseille zur Zeit unseres Unglücks beim Ausgang der Hohenstaufen. Es erwarb die lothringischen Bistümer zur Zeit unseres Unglücks in der Reformation. Es erwarb das Elsaß zur Zeit unseres Unglücks im 30jährigen Kriege. Es riß zur Zeit unserer Schwäche mitten im Frieden die Grafschaft Burgund, einen Teil der Niederlande und Straßburg an sich. Es gewann zur Zeit unserer Schwäche durch einen Familientraktat Lothringen. „War es Ursache oder war es Wirkung, gleichviel, das Gefühl für unsere National-ehre und die Kraft und Treue, mit welcher der Deutsche sonst an seiner Nationalität hing, erstarben in dem Maße, in welchem die Franzosen siegreich gegen Deutschland vordrangen.“ (Erst 1871 brachte die Wiedergutmachung des Unrechts, das Frankreich Deutschland zugefügt hatte.) Erst 1813 riß sich unser Vaterland wieder empor. „Wenn ein so großes Volk, wie das deutsche, in Zorn gerät und aufsteht in Masse, muß Frankreich zittern und wenn es zehn Napoleons hätte. Volk und Heer führten den Krieg rein als Nationalkrieg. Die Regierung aber erklärte, es sei nur ein Krieg gegen die Person Napoleons. In diesem Sinne wurde denn auch

*) Alle wörtlich angeführten Sätze Moltkes sind durch Anführungszeichen kenntlich gemacht.

Der Kassenbote.

Kriminalerzählung von W. Kabel.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

An diesen ersten, nicht ganz unberechtigten Gedanken reiheten sich dann andere und verdichteten sich schließlich zu einem bestimmten Argwohn, wodurch Fräulein Manfred in die schwersten Gewissenskonflikte geriet, da sie zunächst nicht wußte, ob sie von ihrem Verdacht jemanden Mitteilung machen oder das Geheimnis im Interesse ihrer Eltern, ormer, aber hochachtbarer Leute, für sich behalten sollte. Die Liebe zu ihrem Verlobten siegte aber schließlich auch über diese Bedenken.

Hören sie weiter Herr Kommissar!

In der Wohnung des Buchbinders Manfred hielt sich bis vor kurzem noch ein Bruder meines Schütlings auf, ein verbummelter, arbeitscheuer Mensch, der von ehrlicher Beschäftigung nichts wissen wollte und sich stets auf Kennplätzen umhertrieb, wo er als Schlepper für Buchmacher tätig war und auch selbst sein Glück im Totalisator ver suchte. Ihn wieder auf den rechten Weg zurückzuführen, war unmöglich. Alle Ermahnungen, alle Vorstellungen seiner Eltern blieben umsonst. So entwickelte sich zwischen dem fleißigen Vater und seinem mißratenen Sprößling ein recht gespanntes Verhältnis.

Als Fritz Manfred dann noch seine Eltern, die sich selbst nur mühsam durchschlugen, zu verschiedenen Malen Geld stahl, wurde ihm vor etwa einem Monat das Haus verboten.

der Friede geschlossen. Deutschland hatte alle seine Kräfte eingesetzt, den Sieg zu erringen, aber nicht, ihn auch verhältnismäßig zu benützen.“

Damit ist eine ganz knappe Vorstellung der historischen Prüfung gegeben, in der Moltke das Nachbarverhältnis Frankreichs zu Deutschland gründlich klar macht. Diese Anmerkung soll zugleich eine Cäsur sein, die vor den folgenden Schlußgedanken ein Atemholen gebietet. Denn die erscheinen als Mahnungen geradezu an die Deutschen in der Gegenwart gerichtet.

Es lag ohne Zweifel im Interesse aller deutschen Staaten, daß Frankreich die deutschen Länder nicht behielt. Es ist in Bezug auf diese Grenzfrage ganz einerlei, wie der deutsche Staatennerus innerlich gestaltet ist. Ob Deutschland ein Reich ist oder eine Konföderation, ob die Regierungsform absolut monarchisch oder konstitutionell ist, gleichviel, immer muß es sich vor Uebergriffen des westlichen Nachbarn sicherzustellen suchen. Unglücklicherweise hat man aber die äußere Frage über die inneren vergessen. Man bedachte nicht, daß Reformen im Innern vorzunehmen, es an Zeit nicht fehlt, während Grenzprovinzen, die man hat und doch wieder in einem unbedachten Augenblick hingibt, ein Verlust sind, der sich in unberechenbarer Zeit nicht wieder ersetzen läßt. Aber, wer steht uns dafür, daß uns nicht irgend einmal eine Schwäche anwandeln wird, daß wir nicht in Konflikte mit der äußeren oder inneren Politik geraten werden, wobei unsere Wachsamkeit und unsere Kraft erschaffen? Was haben wir dann von einem Nachbar zu fürchten, der kein Recht anerkennt als die Gewalt und der sich nicht schämt, offen zu bekennen, daß er heute noch wie in den Jahrhunderten des Faustkampfes nur darauf lauere, uns einmal schwach, uneinig oder unaufmerksam zu finden?

Unsere Aufgabe ist daher, uns selbst unser gutes Recht vollkommen klar zu machen, im ganzen Umfange deutscher Nation zum Bewußtsein zu bringen. Keinem Deutschen darf es verborgen oder gleichgültig bleiben, daß Frankreich nichts von uns zu fordern hat, nicht ein Dorf, nicht einen Baum.

Unsere Aufgabe ist ferner, den politischen Verstand immer besonnener und gründlicher auszubilden, d. h. alle Fragen des Tages aus dem höheren nationalen Gesichtspunkt anzusehen und über inneren Zwistigkeiten nie die auswärtige

Politik zu vergessen. All unser Unglück hatte nur diese Vergessenheit zur Quelle.

Wir müssen uns immer wie ein großes Heer im Feldlager und im Angesicht eines mächtigen Feindes betrachten. In solcher Lage ziemt es uns nicht, aus welchem scheinbar sehr natürlichen und gerechten Anlaß es auch geschehe, uns einander selbst feindlich gegenüberzustellen. Wir müssen immer nur Front machen gegen den Feind von außen.“

Moltke hat wohl die Sorge gehabt, daß ein uneiniges Deutschland zu schwach sein könne, seine Ehre und sein Recht zu wahren — er hat sich aber keine Vorstellung machen können von einem geeinten Deutschland, das aus Verzagtbeit darauf verzichtet, seine Ehre und sein Recht zu verteidigen. Und es ist wie sein, so auch unser Glaube: Ein verzweifelndes Deutschland gibt es nicht.

Großes Hauptquartier, 2. November.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Lys-Front ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichneten sich hier das bayerische Infanterie-Regiment Nr. 11 und das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13 besonders aus. Südlich von Deinze haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unbemerkt durchgeführt. Nach starkem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind und stand am Abend östlich von Deinze und westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorpösten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes, auf Saulain und über Presau hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und Batterien des Feldart.-Regts. Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff baltischer Regimenter im Verein mit örtlichen Kampfgruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saulain und des Ortes Presau. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfassendem Ansturm von Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungestört vom Feinde geräumt.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gewaltige Artillerieschlacht leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Deffnung der Aisne-Front und zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Perpo sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in schwerem Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Westlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer baltischer Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Auch brandenburgische Regimenter bei und westlich von Klein-Dentil schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vanogne trug

dem Spediteur als Kutscher eingetreten wäre, um eine günstige Gelegenheit zur Verabreichung Hartungs abzuwarten!

Und — war es auch nicht immerhin ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß er sich an jenem Tage eine Stunde nach dem Ueberfall auf ihren Verlobten für den Nachmittag Urlaub genommen hatte! War dies nicht vielleicht zu dem Zwecke geschehen, damit er seinen Raub anderswo in Sicherheit bringen konnte?

Gewiß — vorläufig waren das alles nur ganz lose aneinander gereichte Vermutungen, mit denen sie dem Bruder womöglich bitter unrecht tat. Aber — hatte er nicht gesagt, er sei an jenem Nachmittag auf dem Bezirkskommando gewesen? Und, ließ sich nicht an dieser einen Behauptung einwandfrei nachprüfen, ob hier nur ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen vorlag, was anzunehmen war, wenn jene Angabe von ihm sich als richtig erwies!

Diese Kombinationen waren es, die in dem Geiste meines Schütlings langsam ausreifen und Fräulein Manfred dann auch dazu antrieben, sich auf eigene Faust über diesen einen wichtigen Punkt Gewißheit zu verschaffen.

Gestern nachmittag bat sie mich, ihr eine Stunde freizugeben, weil sie eine wichtige Besorgung zu erledigen habe. Und da ist das tapferste Kind auf das Bezirkskommando gegangen, hat sich dem betreffenden Feldwebel als Schwester des Reservisten Fritz Manfred vorgestellt und angeblich im Auftrage ihres Bruders nachgefragt, ob sein Gesuch um Befreiung von der Herbstkontrollversammlung genehmigt sei. (Fortsetzung folgt.)

Seitdem hörten weder seine Eltern, noch seine Schwester etwas von ihm. Erst am Tage, als der Ueberfall auf Hartung passierte, traf das junge Mädchen ihn am Nachmittag auf der Straße. Bei dieser Gelegenheit erzählte er der Schwester, daß er bei dem Spediteur Engelle als Kutscher in Stellung sei.

„Ah, das wird ja interessant“, warf der Kommissar überrascht ein.

„Auf deren ungläubige Frage, ob er denn so viel Zeit übrig habe, bereits am Nachmittag spazieren zu gehen, behauptete er, er sei auf dem Bezirkskommando gewesen und habe sich deshalb von Mittag an frei genommen. Nachher trennten sich die Geschwister im besten Einvernehmen.“

Erst später, als in den Berichten über den Raubanfall der Engelle'sche Hof öfter erwähnt wurde, erinnerte sich Fräulein Manfred an diese Begegnung.

Und gleichzeitig blühte auch der erste Argwohn gegen den Bruder, zunächst allerdings noch als recht unklare Vorstellung in ihr auf.

Dieser hatte sich stets in sehr aufbringlicher Weise an ihren Verlobten herangedrängt und ihn auch häufig auf Geschäftsgängen begleitet. Daher konnte es ihm nicht unbekannt geblieben sein, in welcher Weise die Gehaltsauszahlungen bei der Firma Warnach erfolgten und daß ihr Bräutigam ziemlich regelmäßig gerade an jedem Monats-letzen mit einer größeren Geldsumme in der Tasche den Durchgang durch den Engelle'schen Hof benutzte.

Wie, wenn nun ihr Bruder, dem jede ordentliche Arbeit verhaßt war, lediglich deswegen bei

das Infanterie-Regiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. In ihrem Kampf warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Dessen von Recouvrance schlugen pommersche, posensche und chlefische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau-Portien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie-Division und 50. Infanterie-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Dastkräftiges Handeln des Oberleutnants von Bellow vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Herguez wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieb sie in unserer Hand. Beiderseits von Reibel stieg der Feind bei Ranteuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Ufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Feind in breiter Front beiderseits von Bouziers, sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpre an. Bei Nilly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Bogca stieg der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Ufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neuville et Das und Terron an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Bouziers teilweise sechs mal wiederholten Anstürme des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Dessen von Bandy wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Salaise an der Aisne sah er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpre wiesen wir die feindlichen Angriffe von unseren Linien ab. Der Feind hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteinsatzes nur bei Bancy und Salaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 km. breiten Angriffsfront zwischen Terron und Salaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. In der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberger und Bapern, Regimenter der Garde, aus Hannover und Westfalen, thüringische und lothringische Regimenter, sowie Maschinengewehr-Scharfschützenabteilungen gleichen Anteil. Das Inf.-Regt. Nr. 127 unter Oberstleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angespannt tätigen Kraftfahrer-Truppen trugen durch rechtzeitiges Heranführen der Reserven zu dem erfolgreichen Ausgang der geistigen Schlacht bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in jehmalen Angriffsstreifen angeordneten amerikanischen Divisionen in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Aincreville einzubringen und beiderseits von Baponville über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Baponville aus unsere Front in Richtung auf Etenorgue und auf Etenay aufzurollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle—Etenay—östlich von Buzanoy—südwestlich von Villers devant Dun—nordöstlich Aincreville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Baldige Einstellung der Feindseligkeiten erwartet.

U Haag, 4. Nov. „Financial News“ meldet aus New York: In Wallstreet glaubt man, daß die Feindseligkeiten bald, vielleicht innerhalb einer Woche beendet sein werden.

Der Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen.

U Genf, 4. Nov. Wie aus Paris verlautet, haben die Beratungen der Versailler Konferenz ihren Abschluß gefunden. Die Waffenstillstandsbedingungen werden mit Zustimmung aller Alliierten vorläufig noch nicht veröffentlicht werden. Gestern fand in Paris eine außerordentliche Sitzung des Kriegsrates statt. Die Alliierten sind über alle erörterten Fragen einig. Die Veröffentlichung der Beschlüsse ist vor Ende der Woche zu erwarten.

U Wien, 4. Nov. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt. Die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gendert.

Die Sozialdemokratie fordert die Abdankung des Kaisers.

U Berlin, 3. Nov. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Bekenntnisses des Kaisers zur Demokratie, bringt der „Vorwärts“ an hervorragender Stelle eine Darlegung der grundsätzlichen Haltung der Sozialdemokratie in der Kaiserfrage. Danach steht die Sozialdemokratie unverändert auf dem Standpunkte, daß der Rücktritt des Kaisers eine Notwendigkeit sei. Das Blatt führt dann ferner aus: Die nächste Zeit wird die Entscheidung bringen müssen, deren ungeheure weittragende Bedeutung niemand verkennen wird. Sie kann unter Umständen so fallen, daß die Sozialdemokratischen Mitglieder aus der Regierung austreten, wozu sie zweifellos berechtigt sind. Der Austritt bedeutet aber den Zusammenbruch der Volksregierung und damit auch der Grundlage auf der die angespannten Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden beruhen.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegen den Bolschewismus.

U Berlin, 4. Nov. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wandte sich mit der ernststen Mahnung an die Parteigenossen,

der durch Flugblätter und mündliche Agitation verbreiteten Aufforderung in den nächsten Tagen die Betriebe zu verlassen und auf die Straße zu gehen, nicht Folge zu geben. Es wird dagegen versprochen, daß die sozialdemokratische Partei weiter arbeiten wird, um die kriegsbegehrigen Strömungen zu bekämpfen, um die Demokratisierung Deutschlands bis aufs letzte durchzuführen. Die Parteigenossen werden schließlich ersucht, sich jeder Parole, die von einer unabhängigen Minderheit ausgeht, zu widersetzen.

Ausbreitungen der Münchener Unabhängigen.

U München, 4. Nov. Die unabhängigen Sozialdemokraten in München hielten eine Versammlung auf der Theresienwiese ab, an der mehrere Tausend teilnahmen. Nach einer Ansprache von Dr. Essler zogen sie nach Stadtheim, wo sich das Staatsgefängnis befindet. Sie verlangten die Freigabe einiger Genossen. Der herbeigeeilte Staatsanwalt erklärte, nach Leipzig an das Reichsgericht zu telegraphieren, und die Freigabe befürworten zu wollen. Vor morgen wäre aber keine Antwort zu erwarten. Die Menge zerstreute sich schließlich und erklärte, bis morgen 9 Uhr früh warten zu wollen, dann aber werde die Freigabe erzwungen werden.

Die deutschen Kriegsschiffe verlassen Konstantinopel.

U Breslau, 3. Nov. Die „Bosnische Zeitung“ erfährt aus Bukarest, daß die deutschen Marinetruppen und die deutschen Kriegsschiffe den Hafen von Konstantinopel verlassen haben. In Konstantinopel ist bereits eine Abteilung englischer und französischer Soldaten gelandet worden.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 4. November 1918.

— Weitere Einschränkung des Zugverkehrs.

Außer den seither eingesetzten Personenzügen fallen ab heute (4. Nov.) noch weiter aus: der Zug Nr. 603 von Frankfurt nach Limburg, Idstein ab 8.35 Uhr vormittags und Zug 608 von Limburg nach Frankfurt, Idstein ab 1.40 nachmittags.

— Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung. Bei der gestern in Eppstein abgehaltenen Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung erhielten folgende Mitglieder Preise: Theodor Baum (belg. Riesen) Ehrenpreis, Adolf Junior (grau Silber) 2. Preis, Julius Merz (Tauben) 1. und 2. Preis.

— Zinscheine als Zahlungsmittel. In weiten Kreisen des Publikums wird leider trotz aller Hinweise immer noch nicht beachtet, daß die am 2. Januar 1919 fällig werdenden Zinscheine der fünfprozentigen Reichskriegsanleihe laut Bundesratsbeschluss als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Sie müssen zu dem auf den Scheinen aufgedruckten Betrage sowohl von allen öffentlichen Kassen, wie auch überall im privaten Verkehr als Zahlungsmittel angenommen werden. Also heraus endlich mit den Zinscheinen aus den Geldschränken usw. und hinein in den Zahlungsverkehr!

c. Niederjeelbach, 4. Nov. Gestern abend verstarb unser treuer Mitbürger, der in weitem Umkreise beliebte Landwirt und Mehgermeister Herr Wilhelm Humm. Er war langjähriger Berater in der Gemeindevertretung und stets für das Wohl unserer Gemeinde besorgt. — Ehre seinem Andenken!

z. Rüdershausen, 31. Okt. Der diesjährige Rüdershäuser Markt war äußerst schwach besucht. Während vor dem Kriege morgens in aller Frühe die Bauern und Händler mit vielen Wagen von Schweinen angefahren kamen, konnte man dieses Jahr nur einige zählen. Krammarkt war gar keiner. Auch nur ein Wachtmeister, früher Landjäger genannt, stellte sich ein. Es war im Jahre 1809, als Nassau zwei Landjägerregimenter errichtete. Schon früher bestand im Oberamt Idstein eine Landjägerkompanie. Ausnahme in erstere fanden diejenigen, welche ihre Kapitulationszeit bei den Feldtruppen ausgedient, desgleichen Einsteller, die laut ihres Abschiedes

ohnehin schuldig waren, noch 6 Jahre und 6 Monate zu dienen, weiter einzige unentbehrliche Söhne, dann diejenigen, welche keine 5 Schuh machen, anderte, die zu Hause unentbehrlich waren, deren Brüder bei den Feldtruppen dienten. Die Kleider hatten die Jäger selbst zu stellen und zu erhalten. Sie bestanden aus einem Tjako, einer ledernen Halsbinde mit Schloß, einem grünen Rock mit grünen Aufschlägen, einer weißen tücherne Weste, weißen leinenen Hosen und leinenen Gamaschen. Als Waffe trugen sie ein Gewehr mit Bajonett und Gewehrriemen, einer Patronentasche mit Bändel und einem Bajonettkoppel, beides aus schwarzem Leder. Die Dienstzeit dauerte 6 Jahre und 6 Monate. Vom Gemeinde-Hut- und Wachtdienst, desgl. vom Brieftragen und Botengehen waren die Jäger befreit. „Heurathen“ war während der Dienstzeit erlaubt. Jeder Jäger konnte in seiner Heimat verbleiben. Die Unteroffiziere wohnten da, daß jeder einen gewissen Distrikt ohne besondere Ungemächlichkeit der Soldaten in den Waffenübungen unterrichten konnte. Der Feldwebel war da stationiert, wo sich der Kompaniechef befand. Für die hiesige Gegend war Wehen dieser Ort. Die Mannschaft hatte die Polizei, Ruhe und Ordnung zu handhaben. So mußten sie auch auf den Jahrmärkten anwesend sein. Hier stellten sie die Gewehre zusammen, wobei ein Mann Wache hielt. Auf Trommeln eilte die Mannschaft zu den Wäsen. Das geschah immer bei vorkommenden Streitigkeiten oder wenn sie abzogen. War es ihnen gelungen, einen Verbrecher einzuliefern, dann erhielten sie eine Prämie von 5—20 Gulden. Wurde ein Jäger krank, dann hatte er bei dem Amtsschiffsitus unentgeltliche Behandlung. Die Landjägerkompanie zu Idstein wurde dem Landjägerregiment einverleibt, nachdem zuvor diejenigen, die zum Felddienst tauglich, herausgezogen waren. Von Zeit zu Zeit unternahmen die Jäger, auch Reservisten genannt, Streifzüge. Exerziert wurde Sonntags. Als 1849 die Gendarmen eingeführt wurden, hier 2 Reiter, hörte die Tätigkeit der Landjäger auf.

Aus nah und fern.

h Wiesbaden, 3. Nov. Der mit der Verwaltung der Polizeidirektion beauftragte Landrat des Landkreises Wiesbaden, Kammerherr von Heimburg, wurde zum Polizeipräsidenten von Wiesbaden ernannt.

h Kriftel, 3. Nov. Das Gepäddauto der Höchster Farbwerke wurde Freitag nachmittag von der hiesigen Polizei dabei überrascht, als es mit 4 Zentnern Weizen, 2 Zentnern Roggen und 2 Zentnern Kartoffeln das Gehöft des Landwirts Georg Westenberger verlassen wollte. Der Führer verweigerte jede Auskunft über die Bestimmung der Ware, die beschlagnahmt wurde.

h Höchst a. M., 3. Nov. Wegen der Grippe, deren Ausbreitung hier nach ärztlichen Gutachten ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, bleiben die Schulen weiterhin geschlossen. In der vergangenen Woche erlagen 17, in der vorletzten Woche 5 Personen der Seuche.

h Schwanheim, 3. Nov. Die behördlich vorgeschriebene Ablieferung aller überschüssigen Früchte, Getreidearten usw. stößt hier bei den Landwirten auf besonders hartnäckigen Widerstand. Bei allen Fruchtarten hapert es mit der Abgabe. Bezüglich der Kartoffeln droht die Bürgermeisterei jetzt mit Zwangsburchsuchungen der Häuser und Enteignung. Ebenfalls steht die zwangsweise Erfassung der Hasenernte bevor. Ganz im argen liegt die Milchablieferung, die nach Feststellungen des Höchster Kreislandwirtschaftsamtes erheblich unter dem Kreisdurchschnitt bleibt. Manche Bauern liefern nur 50—60 Prozent ihrer Milchherzeugung ab. Von Tag zu Tag geht die abzuliefernde Menge zurück, so daß die Versorgung der Kranken und Kinder aufs ernste gefährdet ist. — Der Schleichhandel mit allen die-

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich tolsicher seinen Zins.

jen Erzeugnissen nach Höchst, Griesheim und Frankfurt steht aber dafür in geradezu unerreichter Blüte!

h Limburg, 3. Nov. Geheimer Sanitätsrat Dr. Karl Löh ist Samstag früh im Alter von 69 Jahren gestorben. Bei Ausbruch des Krieges trat er freiwillig als Feldarzt in das Heer und wirkte hier 3 Jahre in Polen.

h Altdiez, 3. Nov. Zwischen dem hiesigen Ort und Langenscheid wurden am Freitag nachmittag durch Schüsse aus einem Infanteriegewehr zahlreiche Hochspannungsisolatoren zerstört, wodurch eine große Betriebsstörung im Stromnetz entstand. Auf die Ermittlung der Täter fehlten die Mainkraftwerke eine Belohnung von 500 M aus.

h Weilburg, 3. Nov. Der Gütervorsteher Jakob Klein hat in den Jahren 1913—1915 etwa 1800 Mark amtlicher Gelder veruntreut, die Bücher falsch geführt und mehrere Betrügereien begangen. Das Limburger Schwurgericht verurteilte ihn wegen Verbrechen im Amte zu 14 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

h Biedenkopf, 3. Nov. Die Regierung ordnete zur Bekämpfung des überhand nehmenden Wildschadens in der Battenberger Gegend den Abschuss des Rotwildes ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht an.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. November.
(W. T. B. Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsführung mit dem Gegner. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgelehrt. Der Feind stand am Abend bei Ommaing—Dentain und Villers Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landreociers gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landreociers wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Galtwig.

Zwischen Oise und Aisne setzte die Artillerietätigkeit am Abend aus. Sie war nördlich von Guise und bei Boulogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Rückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linie etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le Chesnes und bei Verrieres. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Sommeauhe und Belval brachten wir im Walde südlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe. Zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel führten wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

In zwölfter Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen
Willst Du zögern, bis es zu spät ist

U Berlin, 4. November. Der polnische Regent hat auf das Telegramm des Reichskanzlers in Sachen Pilsudskis geantwortet, daß er Bürgschaften für Ruhe und Ordnung im Lande nur dann annehmen könne, wenn die Freilassung Pilsudskis ohne jede Bedingung erfolgen würde. (B. 3.)

U München, 4. Nov. Nach Meldungen aus Österreich hat der kroatische Nationalrat in Agram am Freitag seinen Anschluß an Serbien beschlossen.

U Wien, 4. Nov. Die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung des kaiserlichen Hofstaates und der Entlassung der Leibgarde entspricht den Tatsachen. Dagegen ist die Nachricht von einer angeblich vor einigen Tagen mit dem Ziel Budapest angetretenen und sodann in Preßburg unterbrochene Reise des Kaisers nicht richtig.

U Prag, 4. Nov. In Aulitz haben gestern Plünderung der Geschäfte durch die ärmsten Volks- und Arbeiterkreise begonnen und dauern an. Es ist der Bürgerwehr schließlich gelungen, die übrigen zahlreichen gefährdeten Geschäfte vor Plünderungen zu bewahren. Der Bezirksausschuß erteilte eine Rundgebung mit der Aufforderung, die Ruhe und Ordnung zu wahren, da sonst zur Verhängung des Belagerungszustandes geschritten werden müßte. Die Theater und Kinos sind geschlossen.

U Rom, 4. Nov. „Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Am Sonntag sind italienische Land- und Marine-truppen in Triest gelandet.

U London, 4. Nov. Aus Paris wird Lloyd George telegraphisch gemeldet, daß Österreich-Ungarn den Krieg beendet hat. Der Waffenstillstand ist gestern von General Diaz unterzeichnet worden. Er tritt heute um 3 Uhr in Kraft. Die Bedingungen werden am Dienstag veröffentlicht werden.

U Basel, 4. Nov. Die „Times“ melden aus New York: Nach Informationen aus dem Weißen Hause machen die japanischen Bedingungen neue Botschaften zwischen den Alliierten notwendig.

U Genf, 4. Nov. Der „Temps“ meldet, daß auf der Kriegskonferenz in Paris Clemenceau den Eintritt des neuen tschechischen Staates in die Reihen der Alliierten befürwortete. Der tschechische Bevollmächtigte nahm am Samstag zum erstenmal an der Sitzung des Kriegsrats teil.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4½ % Schakanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 1½ % Schakanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Klassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein. v. Grimm.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinschied und der Beerdigung unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Henriette Blum Wwe.

geb. Link,

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Herrn Dekan Ernst danken wir ganz besonders für seine tröstenden Worte am Grabe.

Idstein, den 2. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

i. d. R.

Ludwig Blum.

Allen, die mir nach dem plötzlichen Tode meines lieben Mannes ihre Teilnahme erwiesen, danke ich, auch im Namen meiner Angehörigen, herzlich.

Frankfurt a. M.

Frau S. Hoppe.

Bekanntmachung.

Wegen der noch immer bestehenden ersten Schwierigkeiten der Betriebslage fallen vom 4. November ab weiterhin nachstehende Züge vorübergehend aus: Personenzug 603 Frankfurt ab 7.02 B., Limburg an 9.24 B. und Pz. 608 Limburg ab 12.34 N., Frankfurt an 3.07 N. Die Wagenzahl der noch verbliebenen Züge muß mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven und wegen der Heizung möglichst eingeschränkt werden; diese Züge haben in erster Linie dem Berufs- und dringendsten Reiseverkehr zu dienen. Es wird deshalb wiederholt und auf das dringendste ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls einschneidende Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.

Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß auf meinem Ader hinter der Bauschule (früher Wolf gehörig) mit Weizen bestellt und auf meinem Ader an der Taunusstraße, mit Korn bestellt, verpflanzte Getreidekörner gelegt sind; Hühnerbesitzer werden gewarnt, ihre Hühner diese Ader betreten zu lassen.

Eduard Landauer.

Schule Idstein.

Ablieferung der Buchedern:

Mittwoch, den 6. November 10 Uhr Klasse I, 10½ Uhr Klasse II, 11 Uhr Klasse III, 12 Uhr Klasse IV, 1 Uhr Klasse V, 1½ Uhr Klasse VI, 2 Uhr Klasse VII, 2½ Uhr Sexta, 3 Uhr Quinta, 3½ Uhr Quarta, 4 Uhr Tertia.

Der Unterricht beginnt Donnerstag um 8 Uhr.

Ziemer, Rektor.

Kriegsfürsorge

Der städtische Zuschuß zur Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Okt. wird Mittwoch, den 6. ds. Mts. vorm. v. 10—12 Uhr, bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Brickettsausgabe

Dienstag, den 5. ds. Mts. im Geschäft des Kohlenhändlers Karl Schütz mit je 5 Zentner an die Familie und zwar

Buchst. C auf die Abschnitte 3—7 der Kohlenkarte 1 Uhr nachm.

Buchst. B A auf die Abschnitte 8—12 der Kohlenkarte 1 1/2 Uhr nachm.

ferner im Geschäft des Heinrich Kappus 3r am gleichen Tage:

Buchst. B auf die Abschnitte 8—12 der Kohlenkarte 9 Uhr vormitt.

Buchst. W auf die Abschnitte 8—12 der Kohlenkarte 9 1/2 Uhr vormitt.

soweit der Vorrat reicht. Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Zwiebeln

werden Mittwoch mittag 2 Uhr am Fruchtstpeicher auch an Auswärtige abgegeben.

Äpfel.

Es haben sich über 200 Familien zum Äpfelbezug gemeldet. Hiernach erhält bei gleichzeitiger Verteilung jede Familie 4 1/2 Pfund zum Preise von 1,60 M. Das Geld ist möglichst abgezahlt mitzubringen. Die Ausgabe geschieht Dienstag nachmittag am Fruchtstpeicher. Bezugsscheine vorher im Rathaus.

Buchstabe A — C 2 Uhr

" D — H 2 1/2 "

" I — N 3 "

" O — R 3 1/2 "

" S — Z 4 "

Mehl für Selbstversorger

kann Mittwoch, den 6. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr an der Spritzenremise, Kaffeegasse, in Empfang genommen werden. Der Mahl- und Fahrlohn ist abgezahlt mitzubringen und zwar in demselben Betrage wie bei der letzten Ausgabe. Idstein, den 4. November 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Hebetermin der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer Dienstag, den 5. Nov., vormittags von 8—12 Uhr.

Der Stadtrechner.

60 Zentner Heu

zu kaufen gesucht.

Eduard Landauer,

Das Haus

Himmelsgrasse 16

ist zu vermieten. Näheres im Verl. der Idst. Ztg.

Gebr. Schaukelpferd

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unter 995.

Bekanntmachung.

Wegen der zahlreichen Erkrankungen unter den Beamten des Fahrdienstes und zur Bewältigung des durch die Anforderungen der Heeresverwaltung und die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zur Zeit stark angewachsenen Militär- und Güterverkehrs fallen vom 29. Oktober ab folgende Züge vorübergehend aus: Personenzug 605 Frankfurt ab 11.33 Uhr vormittags, Limburg an 2.25 Uhr nachmittags, Personenzug 606 Limburg ab 7.49 Uhr vormittags, Frankfurt an 10.12 Uhr. Für den ausfallenden Personenzug 605 wird eine Triebwagenfahrt eingelegt, Camberg ab 1.46 Uhr, Limburg an 2.25 nachmittags (nur Werktags).

Um eine Ueberlastung der noch verbleibenden Züge zu vermeiden, wird wiederholt und auf das dringendste ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls noch einschneidendere Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Je mehr sich das Publikum in seinen Reisen beschränkt und dadurch mithilft, das durch die Einschränkung erstrebte Ziel zu erreichen, je eher wird es möglich sein, die Beschränkungen zu mildern oder ganz aufzuheben. Ebenso hängt es von der Selbstbeschränkung des Publikums ab, ob die Zahl der zu den einzelnen Zügen zu verausgabenden Fahrkarten von vornherein ein für allemal festgesetzt wird. Jedenfalls wird aber schon jetzt der Verkauf sofort eingestellt, und die Bahnsteigsperrung geschlossen, sobald eine betriebsgefährliche Ueberbesetzung zu befürchten ist. Gleichzeitig wird in Ausführung der Allgem. Ausführungsbestimmungen 5 (2) zu § 16 der Eisenbahn-Verkehrsordnung angeordnet, daß die Fahrt am ersten Tage der Geltungsdauer der Fahrkarten angetreten werden muß. Hinsichtlich der bereits vor Veröffentlichung dieser Bekanntmachung gelösten Fahrkarten gelten noch die bisherigen Bestimmungen.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Moog

Wilhelmine geb. Zeiger

gestern nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist.

Walsdorf, den 4. Nov. 1918.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Moog, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Ott

geb. Antonie

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute Nacht im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist.

Bermbach, den 4. November 1918.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Ott 1.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwager und Onkel

Wilhelm Humm

gestern Abend nach kurzem Kranksein im Alter von 52 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Niederseelbach, den 4. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Humm Wwe., geb. Fischer und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Elisabeth Pfeifer Wwe.

geb. Blum

heute Nacht nach kurzem Leiden im fast vollendeten 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Niederseelbach, den 4. November 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ph. Karl Hahn.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Best

geb. Fischer

heute morgen im Alter von 80 Jahren nach kurzem, schweren Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Niederseelbach, Neuhoß, Wiesbaden, den 3. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Best.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten was man hat, Ruh' scheiden.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser liebes, unvergeßliches Töchterchen und Schwesterchen

Elli

nach kurzer Krankheit im Alter von fast 1 1/2 Jahren gestern sanft entschlafen ist. Bermbach, den 4. November 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Kolb.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.